

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DAK 20. Jahrhundert

DAKB Erster Weltkrieg

Friedensverträge 1918

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-1 ***Der Friede von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 mit Russland und der sog. Brotfrieden vom 19. Februar 1918 mit der Ukraine*** : die vergessenen Frieden: 100 Jahre später in den Blickpunkt gerückt / hrsg. von Gilbert H. Gornig ; Alfred Eisfeld. - Berlin : Duncker & Humblot, 2020. - 253 S. ; 24 cm. - (Abhandlungen des Göttinger Arbeitskreises ; 14). - ISBN 978-3-428-18067-7 : EUR 69.90
[#7155]

Das Ende des Ersten Weltkriegs vor einhundert Jahren war 2018 Anlaß für zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen. Im Mittelpunkt stand der von den Besiegten als höchst ungerecht empfundene Vertrag von Versailles, der vielen als Ursache für den Zweiten Weltkrieg gilt. Beim Blick auf Versailles wird ein anderer Friedensschluß, der von Brest-Litowsk, häufig vergessen, der ebenfalls nicht geringe Auswirkungen auf die Zukunft Europas haben sollte, führte er doch zur Gründung mehrerer neuer Staaten im Osten, die heute als souveräne Staaten meist sogar zur EU gehören, und verschaffte er doch zudem den Bolschewisten die notwendige Verschnaufpause, um ihre Oktoberrevolution in Rußland zum siegreichen Ende zu führen.

Den weniger bekannten und beachteten Friedensschlüssen im Osten hat der Göttinger Arbeitskreis e. V. in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen am 1. und 2. Dezember 2018 in Göttingen eine wissenschaftliche Konferenz gewidmet, deren Beiträge nun im vorliegenden Sammelband 100 Jahre später in den Blickpunkt gerückt vorliegen. Die neun Beiträge des Bandes¹ stammen überwiegend von Juristen, die aus der Perspektive unterschiedlicher Länder die Folgen der Verträge beleuchten. Obwohl diese Verträge nach dem Vertragswerk von Versailles ungültig wurden, blieben sie nicht ohne Wirkung, und viele bereits begonnene Prozesse wurden deshalb nicht einfach abgebrochen.

Nach der allgemeinen Würdigung des Friedens von Brest-Litowsk vom Mit-herausgeber und Präsidenten des Arbeitskreises Gilbert Gornig werden seine Folgen im einzelnen für Rußland (Alexander V. Salenko), die Ukraine

¹ Inhaltsverzeichnis:

https://www.duncker-humblot.de/files_media/leseproben/9783428580675.pdf
[2021-02-09]. - Demnächst unter: <http://d-nb.info/1217974784>

(Alfred Eisfeld; Andrii Kudriachenko), für das gesamte Baltikum (Hans-Dieter Handrack) und speziell für Litauen (Jurgita Baur), für Polen (Siegfried Krülle), Weißrußland (Vadzim Samaryn) und Aserbaidschan (Eva-Maria Auch) konkretisiert.

Lehrreich und interessant für den Nichtjuristen ist fraglos die umfangreiche völkerrechtliche Analyse der Verträge von Brest-Litowsk und Versailles des Juristen und Völkerrechtlers Gilbert Gornig, welche die politische und staatliche Neuordnung Ostmitteleuropas bis zum Zweiten Weltkrieg entscheidend mitbestimmten. Unmittelbare Vorteile vom Frieden in Brest-Litowsk zogen indessen nicht die Mittelmächte, die auf eine Beendigung des Zweifrontenkriegs und die Entlastung der Westfront hofften, sondern in erster Linie das bolschewistische Rußland. Trotz der erheblichen territorialen Verluste und der schmachvollen Umstände der Verhandlungen wurde Trotzki und Lenins Vorgehen später zumindest von den Bolschewisten als großer taktischer Erfolg gefeiert. Ganz anderer Meinung ist heute übrigens Vladimir Putin (S. 69), wie Salenko u.a. in seiner Analyse der kontroversen Bewertungen feststellt. Allerdings wurden die damaligen Zugeständnisse der sowjetischen Seite am Ende des Zweiten Weltkriegs von Stalin wieder kassiert und das alte Imperium restituiert. Erst mit dem Ende Sowjetunion kam es zur aktuellen Neuordnung.

Gewiß zu den Verlierern muß man die Deutschen in Rußland und in der Ukraine zählen, deren Los durch den Friedensschluß in Brest-Litowsk verbessert werden sollte, was jedoch in Versailles keine Rolle mehr spielte (Alfred Eisfeld). Besser erging es den Litauern, für die sich in Brest-Litowsk immerhin der Weg in die Unabhängigkeit des Landes auftat, selbst wenn die Gewichtung der einzelnen Faktoren nicht einfach ist (Jurgita Baur). Komplizierter war die Situation in Lettland und Estland, wo man zunächst nur die Wiederherstellung der alten Autonomie im Russischen Reich anstrebte, dann aber unter Berufung auf das von Lenin verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker die Unabhängigkeit anstrebte. Dabei konnten Letten und Esten für sich die widersprüchlichen und inkonsequenten Pläne der Kriegsgegner ausnutzen (Hans-Dieter Handrack). Zu den Gewinnern von Brest-Litowsk gehörte fraglos Polen, über das dort zwar nicht verhandelt wurde, aber das von der Herauslösung der Randstaaten aus der Sowjetunion profitierte (Siegfried Krülle). Auch Weißrußland, auf dessen Territorium übrigens die Verhandlungen geführt wurden, war von dem Vertrag betroffen und beschritt den Weg zur Gründung der Volksrepublik und damit eines neuen Staates, der Bestand haben sollte (Vadzim Samaryn). Für die Ukraine bedeutete der separate Friedensschluß am 9. Februar 1918 die offizielle Anerkennung als Staat und damit ihre internationale Aufwertung (Kudriachenko). Betroffen von den Friedensregelungen in Brest-Litowsk war ferner der Kaukasus, wo das Osmanische Reich, Verbündeter der Mittelmächte, seine Einflußsphäre erweitern wollte (Eva-Maria Auch).

Sehr hilfreich zur besseren Orientierung für den Leser sind fraglos die zahlreichen instruktiven Karten zu den Texten. Der Anhang gibt umfangreiche Biogramme der *Autoren*, jeweils mit ausführlichen Literaturangaben. Den Abschluß dieses überaus interessanten und informativen Bandes zu einem

fast vergessenen Frieden bilden ein *Personenverzeichnis* und ein *Sachverzeichnis*.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10691>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10691>